

**„Wenn ich es nicht selber trinke, werde ich dazu gezwungen“**

## **Protokoll eines Gesprächs mit einem Betroffenen**

Ich werde am Sietwall von zwei Männern angehalten, die mich sofort an der Kehle packen und mir sagen, daß ich den Mund aufmachen soll. Ich frage sie, warum ich das tun soll. Außerdem sage ich ihnen, daß sie mir ihre Ausweise zeigen sollen, wenn sie von der Polizei sind. Sie zeigen mir die Ausweise nicht, lassen mich aber los. Ich öffne den Mund. Nachdem sie in meinem Mund keine Drogen finden, bringen sie mich zur Wache. Dort muß ich mich nackt ausziehen und sie durchsuchen mich. Nachdem sie auch dabei keine Drogen finden, lassen sie mich wieder frei.

Etwa eine halbe Stunde später werde ich von einem Junkie angesprochen. Er fragt mich nach einem Gramm Kokain, das er angeblich für zwei Freunde aus Oldenburg besorgen soll. Ich antwortet ihm, daß ich nichts habe. Ich könnte ihm aber einen Deutschen zeigen, der etwas verkauft. Ich sage ihm, daß er mir von dem Kokain was abgeben soll, wenn die Sache klappt (ich habe zu dieser Zeit selbst harte Drogen, u.a. Kokain, konsumiert). Wir laufen zusammen los und treffen auf die beiden Polizisten, die mich vorher kontrolliert haben. Sie stürzen sich sofort auf mich und beschuldigen mich, dem Junkie Drogen verkauft zu haben. Für den interessieren sie sich überhaupt nicht. Sie legen mir Handschellen an und bringen mich zu einer Wache an der Domsheide. Dort muß ich mich wieder ausziehen. Die Polizisten durchsuchen meine Kleider und fahren mir durch die Haare. Einer zieht sich Handschuhe an und fährt mir mit dem Finger in den After. Nachdem sie nichts finden, sagen sie mir, daß ich die Drogen verschluckt habe.

Sie bringen mich zum Polizeiarzt. Wohin sie mich da gefahren haben, kann ich nicht sagen. Der Arzt ist ein älterer, kleiner Mann. Der Arzt sagt zu mir, daß ich es jetzt besser sagen soll, wenn ich was im Magen habe. Ich antworte ihm, daß ich keine Drogen geschluckt habe. Der Arzt tastet meinen Bauch ab und sagt: „Doch, da ist etwas im Magen.“

Der Arzt holt ein braunes Fläschchen und sagt mir, daß ich es austrinken soll. Ich trinke, weil ich weiß, daß Widerstand zwecklos ist. Wenn ich es nicht selber trinke, werde ich eben dazu gezwungen. Das Zeug schmeckt süßlich. Danach muß ich 10 bis 20 Becher Wasser trinken. Es schmeckt salzig. Nachdem ich nach ungefähr 5 Minuten noch nicht gekotzt habe, schlägt mir der Arzt mit der Hand auf die Knie [Anmerkung: der Betroffene macht eine Handbewegung wie bei einem Reflex-Test] und stochert mit seinen Fingern in meinem Bauch herum.

Der Arzt sagt mir, daß die Flüssigkeit giftig sei. Er sagt, daß ich noch mehr trinken muß, damit das Zeug wieder raus kommt. Ich bekomme noch einen Becher Wasser und fange, kurz nachdem ich ihn ausgetrunken habe, an zu kotzen. Sie haben vorher einen Eimer hereingebracht, in den ich hineinkotzen soll. Ich mache den ganzen Eimer voll. Ich kotze das Wasser und mein Essen aus. Ich trinke wieder Wasser, kotze, trinke Wasser, kotze. Das geht ungefähr eine halbe Stunde so. Sie finden nichts. Ich frage den Arzt, ob er denn nun sieht, daß ich keine Drogen geschluckt habe. Er sagt mir, daß dies nicht sein Fehler gewesen sei. Ich sage ihm, daß er ein „killer“ ist. Sie geben mir eine Tüte, in die ich reinkotzen soll. Ich werde wieder ins Polizeiauto gebracht und zurück Richtung Domsheide gebracht. Ich kotze ihnen ins Auto. Schließlich setzen sie mich mit der Tüte in der Hand aus. Ungefähr 3 Stunden lang kotze ich immer wieder. Danach habe ich noch ca. 1 Woche lang Durchfall und kann mehrere Tage nichts essen.

**Anti-Rassismus-Büro: Polizisten, die zum Brechen reizen.**

**Verabreichung von Emetika am Beispiel Bremen, März 1995, S. 73-75**

---

## **„Vier Tage bleibe ich in stationärer Behandlung“ Protokoll eines Gesprächs mit einem Betroffenen**

Das Ganze hat sich an einem Tag im Frühsommer abgespielt. Ich gehe mit einem Freund zum Bahnhof. Wir sehen, daß die Polizei dort ist. Mein Freund fängt an zu laufen und springt in einen Bus. Ich laufe ihm hinterher. Die Polizisten kriegen das mit und laufen auf uns zu. Sie schnappen meinen Freund. Ich versuche zu entkommen. Ein Polizist läuft mir hinterher, holt mich ein und stellt mir ein Bein. Ich falle und stütze mich mit den Armen am Boden ab. Der Polizist sagt zu mir: „Du hast Drogen dabei, Neger. Ich bring Dich zum Arzt.“ Ich gebe ihm die Drogenpäckchen, die ich dabei habe. Ich sage den Polizisten, daß ich keine weiteren Päckchen bei mir und auch keine verschluckt habe. Ein Polizist kommt her und sagt zu mir: „Ich weiß, Du hast nichts im Magen. Aber ich bring Dich trotzdem zum Arzt. Danach schläfst Du drei Tage. Das ist besser für Dich.“ Einer sagt zu mir: „Ich finde es gut, wenn ihr Neger Brechmittel kriegt“.

Die Polizisten beschimpfen mich immer als „Neger“. Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, wie oft sie schon „Neger“ zu mir gesagt haben. Immer wieder kriege ich von ihnen Sätze wie „Neger, Du hast hier nichts zu suchen. Hau ab nach Afrika, wo Du herkommst.“ zu hören.

Sie bringen mich zu einer Wache an der Domsheide (es ist wohl die Wache Sandstr.). Ich sage zu einem Polizisten, ich glaube er ist der Chef der Gruppe, daß ich keine Drogen mehr habe. Er zwinkert mich an und sagt: